

Zwei Tage darauf, am 29., langte auch der Landgraf an und übernachtete hier. Am nächsten Morgen setzte er die Reise nach Kassel fort.

Unter trübem Aussehen begann das Jahr 1637. Von allen Seiten drangen die Feinde gegen das Hessenland heran. Im Frühjahr mußte der Landgraf alle noch im Lande befindlichen Truppen, darunter auch die Wizenhäuser Kompagnie, zusammenziehen und gegen die schon bis Fulda vorgebrungenen Kaiserlichen einsetzen. Trotzdem drangen diese vor. Am Ostern begann die große Leidenszeit in Hessen. Eschwege, Allendorf, Waldkappel, Lichtenau gingen in Flammen auf. Die Wizenhäuser Bevölkerung, von Angst ergriffen und ohne Schutz, flüchtete am ersten Ostertag — 9. April — zum großen Teile nach Münden. Erst am 19. Juni kehrte der Pfarrherr zurück, mit ihm wohl auch die Mehrzahl seiner Schutzbefohlenen. Die daheim gebliebenen Bürger mußten am 16. feindliche Reiter aufnehmen, doch waren diese meist unberitten und unbewehrt, sie hielten sich auch nicht lange auf. Schon rückte das hessische Heer zum Schutze und zur Befreiung der Berralandchaft heran. Vom 22.—24. April lagerte Landgraf Wilhelm mit dem Hauptquartier in Wizenhausen,

von da begab er sich nach Allendorf (26. und 27.). Am 29. konnte er wieder nach Kassel zurückkehren. Es folgte die Zeit, wo Wilhelm vor der Übermacht der Feinde sein Land mit dem Reste des Heeres verlassen und bis nach Ostfriesland ausweichen mußte. Im August brachen dann 14 feindliche Regimenter vom Eichsfeld her in das Land ein. Wieder flüchtete ein großer Teil der Wizenhäuser, konnte jedoch schon nach acht Tagen zurückkehren. Neuen Schrecken brachte der Anzug des kaiserlichen Generals v. Göz, der 8 Regimenter in Hessen einlagerte. Wizenhausen blieb aber diesmal verschont, und der nach dem jähen Tode des Landgrafen einsetzende Waffenstillstand brachte der Stadt gegen Ende des Jahres sogar wieder hessische Besatzung, die sich aus dem Stabe des blauweißen Regiments z. F. und den Kompagnien der Hauptleute Urküll, Schröter und Duck zusammensetzte, also ziemlich stark war. Im Juni 1638 wurde sie von der Kompagnie des den Bürgern wohlbekanntesten Oberstleutnants Moy abgelöst, die bis zum September dablief. Ihr folgte dann die Kompagnie Rehn vom selben Regiment. Ihr Aufenthalt erstreckte sich auch auf das folgende Jahr. (Schluß folgt.)

Vom großen Wizenhäuser Brand 1809. Von P. Heidelberg.

Wizenhausen ist im Verlauf seiner Geschichte zweimal von verheerenden Bränden vernichtet worden. Am Franziskustag (4. Oktober) 1479 sank die ganze Stadt — 225 Häuser — bis auf die nicht stark beschädigte Kirche und einen Winkel am Steintor in Asche. Auch das Rathhaus war mit samt den darin aufbewahrten Privilegien und Urkunden ein Raub der Flammen geworden. Die verlorenen Privilegien wurden durch Landgraf Heinrich III. nach dem Gedächtnis der Alten erneuert. Als bald hatten die Bürger den Wiederaufbau der Stadt in Angriff genommen, und heute noch ragen aus dieser Zeit eine Anzahl Zeugen bürgerlicher Tatkraft in die Gegenwart.

330 Jahre vergingen, bis eine zweite furchtbare Brandkatastrophe die unglücklichen Bewohner traf, jene verheerende Feuersbrunst vom 31. Januar 1809, der 241 Wohnhäuser und Nebengebäude zum Opfer fielen. Dr. Karl August Eckhardt hat uns in seiner prächtigen Festschrift nach dem Bericht des Wizenhäuser Stadtschreibers Jakob Wilhelm Meyer eine lebensvolle Schilderung dieses Brandes gegeben, der in der Frühe des 31. Januar in der Ermschwerber Straße ausbrach und, durch einen orkanartigen Sturm unterstützt, in knapp zwei Stunden die ganze Brückenstraße, Stubenstraße, Steinstraße, den Marktplatz, die Judenstraße und die linke Seite der Mittelmühlstraße in ein Flammenmeer verwandelte. Bis

auf einen Geisteskranken, der in den Flammen umkam, waren Menschenleben nicht vernichtet worden, dagegen schätzte man den erkitteten Gesamtschaden auf rund 300 000 Reichstaler. Das zur Ruine gewordene, aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammende Rathhaus wurde 1819 wieder hergestellt und mit einem neuen Dachgeschoß versehen.

Nachfolgend sollen nach dem „Westfälischen Moniteur“ vom 7. Februar 1809 und einigen Aktenstücken einige kleine Ergänzungen zu dem Bericht der Festschrift gegeben werden.

Alle Nachbargemeinden hatten sich beeilt, Hülfe zu leisten. So führte die Gemeinde Lichtenau unter Leitung ihres Maire Wittig alsbald ihre Spritze heran. Fast sämtliche Einwohner von Heiligenstadt und Großalmerode waren zur Stelle, ebenso die Arbeiter der Saline Allendorf unter Leitung ihres Direktors Schaub. Die Bewohner Mündens hatten sofort 800 Taler unter sich gesammelt, die sie mit einer großen Menge von Kleidungsstücken und Lebensmitteln zu Schiff nach Wizenhausen abführten. „Das größte Lob“, heißt es im „Moniteur“, „gehührt dem Maire von Wizenhausen, der, obgleich krank und von der Zahl derer, die durch die Feuersbrunst völlig ruiniert sind, bei Tag und Nacht nicht aufhörte, allenthalben hinzueilten, wo seine Gegenwart erforderlich war, um für seine Unglücksgefährten zu sorgen.“